

GOTTESDIENST AM 20. AUGUST 2006 um 10:30h

Text: Jes 62,6-12

**Thema: Wächter über den Mauern Jerusalems
Johannes Beyerhaus**

6 O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen. Die ihr den HERRN erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen,
7 laßt ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden!
8 Der HERR hat geschworen bei seiner Rechten und bei seinem starken Arm: Ich will dein Getreide nicht mehr deinen Feinden zu essen geben noch deinen Wein, mit dem du soviel Arbeit hattest, die Fremden trinken lassen,
9 sondern die es einsammeln, sollen's auch essen und den HERRN rühmen, und die ihn einbringen, sollen ihn trinken in den Vorhöfen meines Heiligtums.
10 Gehet ein, gehet ein durch die Tore! Bereitet dem Volk den Weg! Machet Bahn, machet Bahn, räumt die Steine hinweg! Richtet ein Zeichen auf für die Völker!
11 Siehe, der HERR läßt es hören bis an die Enden der Erde: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt! Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her!
12 Man wird sie nennen »Heiliges Volk«, »Erlöste des HERRN«, und dich wird man nennen »Gesuchte« und »Nicht mehr verlassene Stadt«.

Liebe Gemeinde,

wenn man wie heute am Israelsonntag über Israel nachdenkt, dann kann man eigentlich als Erstes nur darüber staunen, dass Israel als Land überhaupt noch existiert. Dieser winzige Hosensknopf in der Weltlandschaft.

Das veranschaulicht auch eine Anekdote, wo ein Tourist mit einem Israeli ins Gespräch kommt und dieser ihn unter anderem fragt, was er hier in Israel eigentlich vorhat.

Der Tourist antwortete: "Ich möchte das Land bereisen".

Der Israeli: "Und was haben Sie am Nachmittag vor?"

Und dieses kleine Land ist dann auch noch umgeben von Todfeinden, die ihr Hauptziel darin sehen, die Juden dieses Landes zu vernichten und Israel aus der Weltkarte auszuradiieren. Adolf Hitler hat in dieser Hinsicht ja noch viele Gesinnungsgenossen im Nahen Osten.

Eigenartig, dass es trotzdem immer noch da, dieses kleine Land. Und das die Juden immer noch da und noch so quicklebendig sind, nach all dem Antisemitismus und den Verfolgungen durch die Jahrtausende hindurch.

Nach dem Holocaust..

Wie kommt das? Hat das vielleicht etwas mit dem Umstand zu tun, dass es unter Juden so auffallend viele Superintelligente gibt, denen immer wieder Lösungen und Auswege einfallen, auf die sonst keiner kommt - wie dem alten Einstein zum Beispiel? Als ich noch Abiturient war, behandelten wir in Geschichte Staistiken, wie viel Prozent der Physik und Mathematik und Chemieprofessoren vor Machtantritt von Adolf Hitler jüdischer Herkunft waren - es ist absolut frappierend! Wußten Sie zum Beispiel, dass (laut 27 % aller Nobelpreisträger Juden sind, was bei 0,25% Anteil der Juden an der Weltbevölkerung bedeutet, dass es 112x mehr Nobelpreisträger unter Juden gibt als unter Nichtjuden? In Medizin sind bisher 50% aller Nobelpreise an Wissenschaftler jüdischer Herkunft gegangen.

"In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden" hatte Gott einst dem alten Abraham versprochen. Ob Fortschritte in der Medizin ein Teil dieses Segens sein könnten?

Eine besondere Intelligenz - eine Erklärungsmöglichkeit fürs Überleben?

Oder ist es doch wegen der hoch gerüsteten und perfekt ausgebildeten Armee, das Israel sich immer noch halten kann? Und weil Israel im Mossad über den wohl besten Geheimdienst der Welt verfügt? Sind es die enormen Geldmengen, die aus Amerika von wohlhabenden Juden nach Israel fließen, um die Existenz des Staates zu sichern? Die politische Unterstützung anderer Staaten, wie Deutschland und Amerika?

Liebe Gemeinde, das alles sind keine ausreichenden Erklärungen. Schon die Tatsache, dass Israel überhaupt sein vor langer Zeit von Gott versprochenes und ihm zugewiesenes Land je wieder zurückbekommen würde, grenzt ja an ein Wunder.

1.900 Jahre lang waren die Juden ja ohne Heimat gewesen. Dann entstand 1917 die Idee, dass Juden in Palästina wieder siedeln und friedlich mit Palästinensern zusammenleben. Die Kolonialmächte Frankreich und England schaffen neue Staaten. Irak, Syrien, Jordanien, Libanon. 1948 wurde die Staatsgründung Israels wahr.

Könnte es vielleicht das Vertrauen in Gott sein, die Frömmigkeit der Israeliten, die dem Land seitdem die Existenz gesichert hat - sozusagen als Belohnung Gottes?

Glaube ich auch nicht.

Israel ist ein völlig verweltlichter Staat. Wer beim Wort "Jude" die kleine Minderheit der orthodoxen Juden an der Klagemauer denkt, mit ihren schwarzen Hüten und Bärten, der hat nicht das vor Augen, was Israel heute vor allem prägt.

Und trotzdem heißt es bei Jesaja: „Man wird sie nennen „Heiliges Volk“ und „Erlöste des Herrn“. Das Geheimnis von Israel muss also damit etwas zu tun haben, dass Gott sich gerade dieses Volk als Eigentum erwählt hat.

Israel ist nicht ein Volk wie jedes andere. Sondern es ist ein Volk, das trotz allem was nach all den leidvollen Erfahrungen gerade dieses Volkes - und die sind ja schon reichlich in der Bibel selbst dokumentiert - dass es trotzdem in ganz besonderer Weise von Gottes Verheißungen lebt.

Dietrich Bonhoeffer schrieb einmal: "Das Volk Israel wird das Volk Gottes bleiben, in Ewigkeit, das einzige Volk, das nicht vergehen wird, denn Gott ist sein Herr geworden, Gott hat in ihm Wohnung gemacht und sein Haus gebaut"

Und so stellt sich für uns als nächstes die Frage: Wie stellen wir zu diesem Volk, zum Volk Gottes?

Am Mittwoch hieß es im Leit-Kommentar auf der ersten Seite des HT zum geplanten Einsatz der Bundeswehr im Nahen Osten: "Ist es klug, sich auf ein Abenteuer einzulassen, dessen Endlosigkeit absehbar ist, bei dem man nur verlieren kann, das einem ausschließlich Feinde beschert wird? Ist es vernünftig, sich gegen eine schiitische Miliz instrumentalisieren zu lassen, die in ihrer Gegend wie ein Fisch im Wasser schwimmt...?"

Was mit Blick auf den Libanon klug und vernünftig ist, darüber zerbrechen sich natürlich alle Beteiligten den Kopf, und wir können als Christen nur dafür beten, dass Gott unserer Regierung Weisheit schenkt, damit sie - damit das Militär, damit die Marine in den nächsten Wochen und Monaten tatsächlich auch das richtige tut.

Zumal uns ja in den letzten Tagen die Kofferbomben in den Regionalzügen nach Dortmund und Koblenz und die Sperrung des Kieler Bahnhofs deutlich vor Augen geführt haben, dass wir für ein militärisches Engagement im Libanon vermutlich noch einen sehr hohen Preis bezahlen müssen. Die Furcht vor islamistischem Terror hat auch uns eingeholt.

Aber was am heutigen Israelsonntag auch klar gesagt werden muss:

Unser Verhältnis zu Israel kann trotzdem nicht - weder von unserem Standpunkt als Christen, noch von unserer deutschen Geschichte her als ein neutrales Verhältnis verstanden werden. Niemals. Gott erwartet von uns, dass wir als Christen Respekt und Liebe zeigen.

Natürlich heißt das nicht, dass wir zu allen politischen Entscheidungen und Maßnahmen Israels Ja und Amen sagen. Im alten Testament begegnet uns Gott oft selber durch seine Propheten als schärfster Kritiker mancher außenpolitischer Maßnahmen Israels.

Ein Freund von mir war mit Aktion Sühnezeichen ein Jahr in Israel und hat dort in einem Kibbuz gelebt. Auch er konnte vieles nicht nachvollziehen - damals vor allem im Umgang mit den Palästinensern. Ihm war aber dieses Zeichen der Solidarität wichtig.

Nach biblischem Verständnis gilt, dass wir als Christen zu diesem Volk in einem Verhältnis stehen wie eine Tochter zur Mutter. Oder auch, wie Paulus es ausdrückt: Wir sind eingepropfte Zweige, das Volk Israel selber der Ölbaum. "Die Wurzel trägt dich"

Er selber hätte allen Grund gehabt, sich gegen Israel zu wenden, nach all den Verfolgungen und all der Ablehnung des Evangeliums, die er in seinem eigenen Volk erfahren hatte. Trotzdem war seine

Liebe zu diesem Volk so groß - weil es eben Gottes Volk ist- dass er sogar bereit gewesen, für Israel auf sein eigenes Heil in Christus zu verzichten.

Und seine Ausführungen über Israel leitet er in Röm 9 so ein: " Ich sage die Wahrheit in Christus". Auf deutsch: Die Wahrheit über Israel finden wir in Christus, nicht in den Medien!

"Ich wünschte ... von Christus getrennt zu sein für meine Brüder..., die Israeliten sind, denen die Kindschaft gehört und die Herrlichkeit und der Bund und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißungen, denen auch die Väter gehören, aus denen Christus herkommt (Abraham, Isaak und Jakob). Röm 9,3ff

Und für Paulus ist klar: Gott hält sein Wort, Gott ist treu, *"Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen"* (Röm 11:29) Sein Bund mit Israel ist ungekündigt. Paulus ist auch davon überzeugt, dass eines Tages ganz Israel gerettet wird, wenn sich erst das Evangelium unter allen Völkern ausgebreitet hat.

Gott ist treu. Und liebe Gemeinde, das ist ja auch für uns ein ganz entscheidender Punkt. Denn wäre Gott nicht treu, dann würde es ja auch für uns Christen zappenduster aussehen! Wie oft haben wir Jesus verleugnet, haben uns von Gott abgewandt, haben nur unsere eigenen Interessen durchgesetzt.

Gott ist treu. Gott hält seine Zusagen. Und so gilt auch das, was Gott Abraham vor Tausenden von Jahren zugesprochen hatte, auch heute immer noch:

"Ich will segnen, die dich segnen und verfluchen, die dich verfluchen",. Segen und Fluch über ein Volk und über Einzelne hat also einiges mit dem zu tun, wie wir mit Israel umgehen.

Es kann uns also nicht gleichgültig sein, was mit Israel passiert. Wir sind betroffen von dem, was im Nahen Osten geschieht und wir können nur hoffen, dass die internationale Völkergemeinschaft ihren Einfluss in best möglicherweise einsetzt, damit aus einem Waffenstillstand auch Friede wird.

Allerdings sieht es derzeit ja nicht grade so aus, als ob die Prophezeiungen des Jesaja sehr bald Realität werden könnten: *Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt! Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her! Man wird sie nennen "Heiliges Volk" "Erlöste des Herrn" und dich wird man nennen "Gesuchte" und "Nicht mehr verlassene Stadt".*

Ja, bei diesem Prophetenwort kann man angesichts der Bilder der letzten Wochen ja eigentlich nur die Luft anhalten. Heil - Erlösung?

Vergegenwärtigen wir uns nur mal kurz, was die letzten Wochen passiert ist -.kurz nach dem völkerverbindenden großen Fußballereignis in Deutschland. Fast 400.000 israelische Soldaten und Reservisten unter Waffen. Krieg im Libanon. Häuser in Haifa in Trümmern. Zum ersten Mal dringt der Krieg durch Raketen über die Grenzen ins Heilige Land. Krankenhäuser überfüllt. Das alltägliche Leben steht still. Alles starrt voller Angst auf die Bildschirme und hören die neusten Schreckensmeldungen.

„Erlöste des Herrn“?

Vor 5 Jahren hatte Israel das Gebiet jenseits ihrer Grenzen im Libanon und im Gaza frei gegeben. Die Antwort: Raketenbeschuss der Hisbollah. Israels Verhalten also verständlich: Israel greift an. Um die Hisbollah zu erwischen, machten die Bomber alles platt.. Recht der Bedrohten? Unvermeidlich im Kampf für das eigene Überleben Israels? Oder Verletzung des Völkerrechts? Die Meinungen der Presse gehen auseinander.

Denn die Leidtragenden sind natürlich vor allem wieder die kleinen Leute. Frauen Kinder.

Der Süden Beiruts, Paris des Orients, in Schutt und Asche. Die wunderbare Bade-Küste vom Öl verseucht. Ein Jahr wird es jetzt dauern, sie zu reinigen. Der Libanon, von dem das Hohelied noch singt: „Komm mit mir, meine Braut, vom Libanon". Der Libanon, in der Poesie der Bibel ein Ort der Liebe, jetzt ein Hort der Gewalt.

„*Siehe, dein Heil kommt*". Ja, wo denn?

Schwer auszuhalten: Diese Spannung zwischen der Verheißung des Propheten aus den Jahren um 500 vor Christus und der aktuellen Politik der letzten Wochen.

Klar scheint: Hinter dem Konflikt steckt letztlich der Iran. Er will sich als Großmacht etablieren. Und das hatten wir schon einmal. Als der Tempel zerstört war und die Perser die Babylonier aus dem Heiligen Land vertrieben, wurde Kyros, der König der Perser, als Retter Israels gefeiert.

Als Jesaja seine Verheißung über Jerusalem schreibt, sind die Perser aber Besatzungsmacht in Israel.

„Wir werden Israel von der Landkarte radieren," sagt der Präsident in Teheran heute.

„Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her!“ Eigentlich kann man auch über diese Verheißung im Propheten Jesaja nur den Kopf schütteln. Aber: Wir müssen uns vor Augen halten, dass der Prophet in einer Situation spricht, die gleichfalls von Spannungen geprägt ist, von Leid und Besatzungsmacht von Überlebenskampf und Hoffnung. Damals erlebten die Israeliten, die aus Zerstreuung und Verbannung heimgekehrt waren, auch ein gebrochenes Land. Der Tempel war zerstört, das Land mit Fremden besetzt, der Alltag voller Mühsal und Enttäuschung. Der Prophet antwortet auf die hin- und hergerissenen Seelen, auf die zertrümmerten Häuser und verbrannten Leiber mit einer Vision. „Der Herr hat geschworen bei seinem starken Arm.“ Ihr werdet den Wein, den ihr gepflanzt habt, selber ernten und trinken.“ „Dein Heil kommt.“ Liebe Gemeinde, Visionen entwerfen immer ein Gegenbild. Die Bibel entwickelt ihre Kraft zur Hoffnung immer aus dem Leid. Ein sattes Volk hat keine Visionen. Und so haben die Leute den Propheten damals nicht anders gehört als wir heute. Mit gemischten Gefühlen, kritisch ungläubig, aber doch auch mit zart aufkeimenden Gedanken der Hoffnung und Erwartung. Eine besondere Rolle in dieser Vision spielt Jerusalem. *O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt,*

Ich weiß nicht, ob es Ihnen schon aufgefallen ist, aber auf vielen Weltkarten hat es den Anschein, dass Jerusalem so ziemlich in der Mitte liegt. So haben es fromme Juden auch immer schon gesehen. Jerusalem der Mittelpunkt der Welt.

Auch für Christen ist diese Stadt von überragender Bedeutung. Jesus hat dort sein Werk vollendet und wurde von dort in den Himmel aufgenommen.

Interessanterweise behauptet das auch die muslimische Überlieferung: dass nämlich ist Mohammed von Jerusalem in den Himmel aufgefahren und zwar von dem gleichen Felsen, auf dem einst Abraham seinen Sohn Isaak opfern sollte. Ursprünglich hat Mohammed auch die Anordnung gegeben, dass Muslims Richtung Jerusalem beten sollen, erst später hat er das geändert. Mekka statt Jerusalem.

Aber für alle drei Weltreligionen hat Jerusalem eine überragende Bedeutung. Keiner will auf sie verzichten. Doch verheißen ist sie ursprünglich dem jüdischen Volk allein. Seinem heiligen Volk, seinem Augapfel und seiner geliebten Braut schenkt Gott diese Stadt. Und sie gilt es zu schützen. *„Ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht schweigen sollen.“*

Der Friede braucht Wächter. Er braucht Menschen, die an Gottes Wort erinnern. Ja, die wie Jesaja sagt den Herrn selbst erinnern sollen, und ihm keine Ruhe lassen, bis er Jerusalem wieder aufrichtet. Als vor fünf Jahren 24-Stunden-Gebet ins Leben gerufen wurde, hatte dieses Wort von den Wächtern für uns Initiatoren dieses Gebets eine ganz besondere Rolle gespielt. und wir hatten ursprünglich sogar überlegt, ob wir das Gebet nicht sogar Wächtergebet oder Wächterruf nennen sollen. Wir haben es aus verschiedenen Gründen nicht gemacht, aber seitdem beten Christen aus Gemeinden der Landeskirche, der Freikirchen und der süddeutschen Gemeinschaft jeden ersten Freitag im Monat miteinander. In Schichten natürlich, aber einen ganzen Tag und eine ganze Nacht lang. Für unsere Stadt, für unsere Regierung und immer auch für Israel. *„Ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht schweigen sollen.“*

Wir hatten genau das als Auftrag gesehen, nicht zu schweigen - sondern Gott an seine Verheißungen zu erinnern. *„Lasst Gott keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichtet.“* Sagt der Prophet Betet. Erinnert den Herrn. Denn letztlich sind es eben nicht Gewehre oder Bomber oder Raketen, die Israel retten werden und den Frieden herbeiführen. Letztlich kann und wird nur Gott selber das tun. *„Geht ein durch die Tore, bereitet dem Volk den Weg“*

Mit diesem großen Bild der Stadt schließt ja auch unsere Heilige Schrift, die mehr von Leid und Krieg weiß, als wir jemals erfahren oder gesehen haben.

In der Offenbarung des Joh 21 heißt es:

Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein.

Das hat Gott versprochen und das wir er halten.

Amen